

Zu Richard Langes achtzigstem Geburtstage

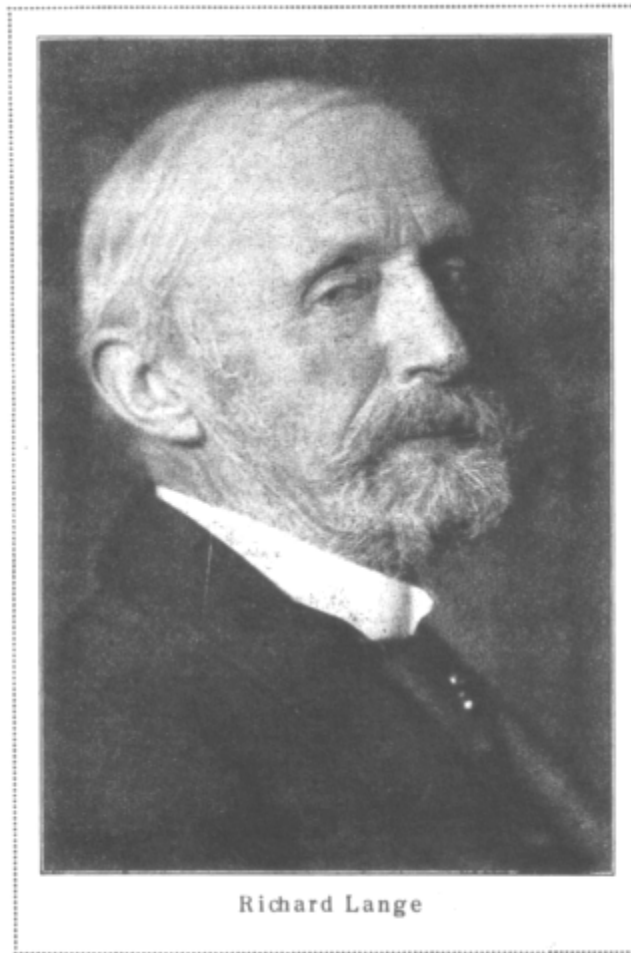
Am 17. Dezember feiert unser Richard Lange in seinem herrlich am Elb-Abhange in Oberlößnitz bei Dresden gelegenen Heim seinen achtzigsten Geburtstag. Und mit ihm feiern nicht nur seine Angehörigen und engeren Freunde, sondern ihnen schließt sich an die große Gemeinde seiner Verehrer aus der Uhrmacherei, die heute aber den ganzen Erdball verstreut ist. Von all den Männern, die mit seinem vortrefflichen Vater und mit ihm zusammen gewirkt haben in der Zeit der Entwicklung der deutschen Taschenuhren-Industrie vor 50 und weniger Jahren, ist nur er, der damals schon nicht zu den körperlich Kräftigsten zählte, uns erhalten geblieben. Mit Dankbarkeit und Verehrung blicken alle zu ihm auf, die sich früher und jetzt dem Studium der theoretischen Uhrmacherei gewidmet haben, denn Langes Forscher- und Erfindergeist hat der Uhrmacherei viel gegeben. So manche praktische Arbeitsmethode, die heute Allgemeingut ist, wurde in seinem Grübler-Kopfe erdacht. Sein Hauptbetätigungsfeld war die Präzisionsreglage. Fortgesetzt hat Richard Lange hier bahnbrechend gewirkt.

Schon die ersten Erfindungen, die Lange vor fast 50 Jahren gemacht hat, erregten die Aufmerksamkeit der Fachwelt. Erinnert sei hier an Langes Ankergabel für Taschenuhren, an Langes Hilfskompensation, an seine grundlegenden Veröffentlichungen über die Theorie der Reglage und Kraftmessungen an Anker, Spirale und Zugfeder.

Der Spiralfeder, ihrer Befestigung und der praktischen Herstellung richtiger Kurven hat er ein besonderes Augenmerk zugewendet. Das beweist die Beschreibung seiner Biege-Einrichtung, die wir im Jahrgang 1921 der Uhrmacher-Woche veröffentlichten; das beweist ferner sein Apparat zur Feststellung der günstigsten Spiralfeder-Dimensionen,

beschrieben im Jahrgang 1921 der Uhrmacher-Woche. Von seinen verschiedenen Erfindungen seien hier noch hervorgehoben Langes Spiralklötzchen-Befestigung, Langes drehbares Spiralklötzchen, ein neues Gesperr, ein Auf- und Abwerk, Langes springende Vollsekunde für Chronographen, seine Konstruktion eines Kugelganges und seine verschiedenen Kalenderwerke (siehe Uhrmacher-Woche

Jahrgang 1920, 1921 und 1925). Von seinen grundlegenden theoretischen Arbeiten seien erwähnt: Konstruktionsmethode für Chronometer-Hemmungen, die Berechnung der Aufzugschnecke, die Konstruktion der Chronographenherze, Zugfedertabellen und seine Berechnung des Chronometerganges. Dieser kleine Auszug vermag dem nicht Eingeweihten einen Begriff zu geben von der unermüdlichen Schaffenskraft, mehr aber noch von der genialen Leistungsfähigkeit unseres Jubilars. Trotz aller dieser Arbeiten ist Richard Lange mit seinem freundlichen Gelehrtenkopf allezeit ein echter Werk Tisch-Uhrmacher geblieben. Er hat alle seine Erfindungen, auch die aller kleinsten Teile, immer selbst hergestellt und ist auch heute trotz seiner 80



Jahre noch ab und zu am Werkische tätig.

Richard Lange ist der zweite Sohn Ferdinand Adolf Langes, des Gründers der Glashütter Uhrenindustrie. Er hat das Licht der Welt gerade in der Zeit erblickt, als sein Vater den damals sehr waghalsigen Versuch machte, in Glashütte Uhren herzustellen. Seinen ersten Unterricht erhielt er in der Volksschule; später besuchte er eine Privatschule, um dann bei seinem vortrefflichen Vater eine vierjährige Uhrmacherlehre durchzumachen. Während der Lehrzeit genoß er das Glück, von Moritz Großmann in Mathematik unterrichtet zu werden. Ob auch Richard Lange zu denjenigen gehörte, die bei Moritz Großmann um 4 Uhr morgens zum Unterricht antreten mußten,

vermag der Chronist nicht zu sagen. An die Lehre schloß sich ein zweijähriger Besuch der Gewerbeschule in Chemnitz. Dann hat Lange bei berühmten Uhrmachern im Auslande gearbeitet; beim Chronometermacher Visiere und beim Stubenarbeiter Böhme in London, der für Dent und Frodsham arbeitete. Es folgten einige Jahre Arbeit an der Seite seines Vaters, zugleich mit seinem Bruder Emil. Dann wurde er Teilhaber der nunmehr A. Lange & Söhne lautenden Firma. 1871 verheiratete er sich mit der Tochter des Großuhrmachers Rößner aus Berlin. Dieser Ehe sind zwei Söhne (auch Uhrmacher) und drei Töchter entsprossen. Zusammen mit seinem Bruder Emil brachte er die Firma, die vom Vater, dem Gründer, zwar auf bester Grundlage, aber wirtschaftlich schwach hinterlassen worden war, schnell zu größten Erfolgen.

Richard Lange widmete sich dem Innenausbau, hauptsächlich dem wissenschaftlichen Teil.

Er wendete als erster die Endkurven praktisch in größtem Maßstabe an. Da keinerlei Anweisungen und Erfahrungen vorhanden waren, mußte er die Methoden zur Berechnung selber finden. Diese aufreibende Tätigkeit untergrub seine Gesundheit. Nach jahrelanger Schonung betätigte er sich als wissenschaftlicher Beirat der Firma und ist als solcher weltbekannt geworden durch seine ganz hervorragenden Veröffentlichungen in der Fachpresse. Viele seiner genialen Konstruktionen werden für alle Zeiten einen unschätzbaren Besitz der Firma A. Lange & Söhne bilden. Dank der wissenschaftlichen Tätigkeit Rich. Langes ist die Vielseitigkeit und Anpassungsfähigkeit des Hauses Lange entstanden.

Viele Jahre war Richard Lange Mitglied und Vorsitzender des Aufsichtsrates der Deutschen Uhrmacherschule, die sich seiner ganz besonderen Obhut und Gunst erfreute und wissenschaftlich reiche Anregung von ihm erhielt. Allen Schülern, zu denen Lange in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Aufsichtsrates bei der Entlassung sprach, bleiben die Worte der Ermahnung, die — das fühlte jeder - aus einem für die Uhrmacherkunst erglühten Herzen kamen, unvergessen.

Und nun noch einige Worte für diejenigen, denen Richard Lange einmal fachlicher Lehrer oder väterlicher Freund war, die das Glück hatten, mit ihm in persönlicher Fühlung zu stehen, und die nun gern wissen möchten, wie er seine Tage verbringt.

Es ist schon eine geraume Zeit her, da wanderte ich an einem schönen Herbstabend ins Elbtal hinab nach Kötschenbroda.

Die ganze Landschaft war vom Scheine der untergehenden Sonne magisch beleuchtet, und in einem der steil abfallenden Gärten gewahrte ich einen arbeitenden Mann, der von Zeit zu Zeit ins Tal blickte, gleichsam als wolle er die Schönheit der Abendlandschaft ganz in sich aufnehmen. Dieser Mann war Richard Lange, Schloßherr und Gärtner zugleich auf seinem Grund und Boden. Die Jahre haben ihm nicht viel anhaben können. Er war früher nicht zu kräftig und ist es heute nicht. Aber er ist geistig der Heros geblieben, der er immer war.

Solange wir den Garten gemeinsam durchschritten, war er der Vater seiner Pflanzen und schien nur für diese noch Sinn und Liebe zu haben. Als wir aber seine Villa betreten hatten, da war er wieder ganz Richard Lange, und ich muß bekennen, daß er manches Kapitel anschlug, darin ich mich nicht zurecht fand. Er war über alle Neuerungen unterrichtet, hatte alles gelesen, kritisch geprüft und praktisch erprobt. Und doch war er in seinem Urteil immer der wohlwollende, feine und bescheidene Gelehrte.

Solange Richard Lange den Spaten führt und die Feder, solange wird er Aufbauarbeit leisten für die Uhrmacherei. Möge der allgerechte Lenker aller Menschenschicksale ihm seine Arbeit lohnen durch anhaltende Gesundheit, das ist der Wunsch seiner Verehrer im Uhrmacherberuf! U.

Die Uhrmacher-Woche Nr. 50. 1925